



Große Ohren und sanfter Blick – seit etwa acht Jahren arbeitet Podenco Lupo in der Fachpraxis für Essstörungen von Stefanie Eismann. Die Kinder- und Jugendtherapeutin möchte ihren vierbeinigen Co-Therapeuten nicht mehr missen, denn der sensible Rüde leistet als „Türöffner“ große Dienste bei der Therapie ihrer zu meist weiblichen Patienten.

Von Silvia Olschinsky

Ob Magersucht oder Bulimie – die Ursachen für Essstörungen liegen zumeist in der Psyche. Die Betroffenen versuchen, ein niedriges Selbstwertgefühl, ungelöste Konflikte, nicht ausgelebte Aggressionen oder Schuldgefühle über das Essen zu kompensieren. Die Kontrolle über den Körper dient dabei als Mittel, sich den Wunsch nach Selbstbestimmung und Unabhängigkeit zu erfüllen. „Viele meiner Patientinnen haben z. B. Probleme, soziale Kontakte und Nähe zuzulassen. Ein Hund kann da sehr gut das Eis brechen – er ist unvoreingenommen und es ist ihm egal, ob jemand dünn ist oder dick“, erzählt Stefanie Eismann. Lupo Wesen und sein Charakter seien zudem therapeutisch sehr wertvoll. Denn Podencos sind sensible und eher zurückhaltende Hunde, dabei sehr eigenwillig und selbstständig. Diese windhundartigen Jagdhunde suchen die Nähe der Menschen, die sie mögen. Dabei sind sie in der Regel sehr sanft und ruhig – genau richtig für die Arbeit mit psychisch belasteten Menschen, bestätigt die Therapeutin.



Der Hund als Spiegel der Seele

„Das Verhalten von Lupo gibt mir auch immer wieder Anlässe, gewisse Dinge anzusprechen und Parallelen zum eigenen Verhalten der Patientin zu ziehen“, erzählt Stefanie Eismann. Wenn Lupo sich z. B. gerne zurückziehen möchte, es aber zunächst nicht macht, ist das ein Verhalten, das viele aus eigener Erfahrung kennen. Auch beim Thema Schamgefühl schlägt der Podenco eine Brücke zur Selbstreflexion. „Ein Hund schämt sich nicht. Er kratzt und leckt sich, wo und wie es ihm gerade gefällt. Wenn Lupo sich am Geschlechtsteil leckt, kann ich über die Reaktion der Patientin das heikle Thema Scham ansprechen und die Gründe für seine eigenen Schamgefühle herausarbeiten.“ Sich besser öffnen können ist so eine von vielen positiven Wirkungsweisen, die Hunde gerade in der Psychotherapie haben. Stefanie Eismann betreut in ihrer Praxis für Essstörungen in Münster seit rund 25 Jahren vor allem Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 21 Jahren. Die Idee, mit ihrem Hund tiergestützt zu arbeiten, kam eher zufällig. Die Kinder- und Jugendlichentherapeutin suchte ursprünglich nach einer Auslastungsmöglichkeit für ihren Podenco. „Da bin ich auf Jobs für Hunde in der Therapie gestoßen – und fand so eine Aufgabe für Lupo, die für alle bereichernd ist.“ 🐾

